

PJ-Evaluation

Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal - Orthopädie - Herbst 2018 - Herbst 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal

Zeitraum: Herbst 2018 - Herbst 2019

Abteilung: Orthopädie

N= 4

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Herbst 2019

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2018 - Herbst 2019

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.	◆	□			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆	□		
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆	□		
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)	◆		□		
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□	◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.		◆	□		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆	□		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			□	◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□		◆	
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆	□		
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆	□		

Klinik: Ev. Krankenhaus Köln-Weyertal

Zeitraum: Herbst 2018 - Herbst 2019

Abteilung: Orthopädie

N= 4

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Herbst 2019

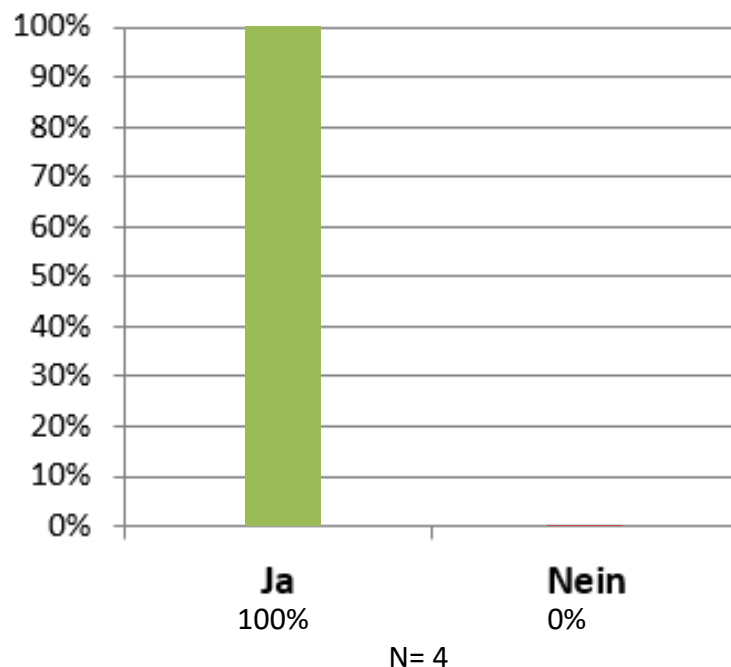
□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2018 - Herbst 2019

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				□	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.			◆	□	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)	◆	□			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	<p>Alle Ärzte im Team waren sehr nett und haben auf Nachfrage und von sich aus viel erklärt und gezeigt. Man konnte in der Ambulanz jederzeit Patienten selbst betreuen und sowohl auf Station als auch in der Ambulanz unter Supervision viele Tätigkeiten von Assistenzärzten ausüben.</p> <p>Im OP wurden insbesondere bei TEPs regelmäßig PJler gebraucht, da man aber nie der einzige PJler ist, kann man sich gut abwechseln. Außerdem werden meist nur an 1-2 Tagen pro Woche TEPs implantiert. Bei "kleineren" Eingriffen habe ich von den OP-Assistenzen sehr profitiert, weil viel erklärt wurde und man teils auch mithelfen konnte. Insbesondere der Chefarzt ist sehr bemüht, PJler zu fördern und ihnen etwas beizubringen.</p> <p>Die Blutabnahmen und Verbandswechsel gehören zum Alltag des PJlers, dauern aber meist nicht mehr als 2 Stunden und entsprechend weniger, wenn man sie unter den PJlern aufteilt. Es war immer möglich, trotz BAs und Verbänden an Frühbesprechung, Visite etc. teilzunehmen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Lehre durch den Chefarzt und auf Nachfrage durch alle anderen Ärzte - Gute Stimmung im Team - Alle Ärzte haben sich bemüht, einen fast alles, was man machen möchte, unter Supervision durchführen zu lassen: Eigene Patienten in der Ambulanz betreuen, nähen, Patienten auf Station betreuen, etc. 		<p>Wenn auf Station nicht mehr viel zu ist, bewusst mal einen oder mehrere PJler früher nach Hause schicken; da man meist erst zwischen 16:30 und 17:00 Feierabend hat, könnte man die "Überstunden" so etwas im Rahmen halten.</p>
Student 2	Ja	- man konnte sich weitgehend	- gute Eingliederung ins Team	- Blutabnahmen (hält sich aber in	keine

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

selbstständig aussuchen, ob man in die Ambulanz, auf die Station oder in den OP möchte
 - alle waren jederzeit bereit und bemüht, Fragen zu beantworten bzw einem was beizubringen
 - die Arbeitszeit hat sich weitgehend an die Vorgaben gehalten
 - man konnte (wenn man ein bisschen Eigeninitiative zeigt) viel machen (Nähen in der Ambulanz etc)

Mir hat besonders gut gefallen:

- selbstständiges Arbeiten
 - PJ-Fortbildungen mit Fr. Chappioni (sind leider Corona-bedingt dann irgendwann ausgefallen)

Mir hat nicht so gut gefallen:

Grenzen)

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 3 Ja

Student 4 Ja

Pro: viel praktisches und theoretisches Lernen durch nette Assistenten, vertrauensvolles Verhältnis im OP, kostenloses Mittagessen

Contra: nicht sehr viele Patienten, dafür viele Studenten, daher etwas wenig zu tun manchmal

kollegiales Verhältnis, Selbstständigkeit, kostenloses Mittagessen

Chefarzt (mittlerweile entlassen), teilweise wenig ausgelastet

weniger Famulanten / PJler aufnehmen